

HOSES SCHRANKEN

zum

Nutzen und Vermögen.

22

Freitag den 30. May 1823.

Hofers Schild.

Ein Gespräch.

(Aus dem Bothen von Tyrol.)

Sohn.

Wes ist dieß Wapen, Vater? — Gold- und roth-
Gewürfelt ist mit Helm und Reigerbusch
Und bunten Bildern stattlich ausgeschmückt.
Des Landes Adler, einen Bauernmann
Bewehrt auf einem Felsen, einen Thurm
Und einen Zweig gewahr' ich in den Felbern.
Ein schönes Schild fürwahr! Wes ist es? Sprecht!

Vater.

Es ist das Wapenschild des Andrá Hofers.

Sohn.

So laßt uns stehn. Das Schild — es hält mich fest
Wie eine Grabchrift, die ich möchte lesen.
Helst mir die Bilder deuten, wenn ihr wollt.

Vater.

So gut ich kann, vom Herzen gern. 'S wär auch
Nicht recht, an Hofers Schild vorbeý zu gehn
Und seiner nicht zu denken. Stehe denn
Und sammle dich, und nimm es dir zu Herzen,
Was ich dir sage von dem Schilde Hofers.
Er ist nicht mehr! — und die mit ihm gezogen,
Sie werden grau. Ich bin es schon. Euch Jüngern,
Die ihr nicht mit war't, frommt's und wird es frommen,
Auf Hofers Schild zu schau'n und sein zu denken.

Sohn.

Ich bin versammelt. Redet!

Vater.

Was erblickst

Du hier am rothen Reigerbusch des Helmes?

Sohn.

Des Kaisers Adler seh' ich — Östreichs Adler.

Vater.

So höre, was ich weiß aus mancher Sage:
Wenn in der Ritterzeit ein wackerer Degen
In voller Rüstung zog zum Kampf hinaus,
Führt' er auf seinen Waffen einen Wahlspruch,
Am Schilde oder auch auf seinem Helm,
Daß auf den ersten Blick ein Jeder wisse,
Warum die starke Faust zum Schwert gegriffen.
Nun trug der Hofer freylich keinen Helm;
Sein ehlich Haupt bedeckt ein schlichter Hut,
Ein Bauernhut, wie meiner und der deine.
Doch einen ritterlichen Wahlspruch trug
Der Hofer, — zwar auf seinem Hute nicht —
Er trug ihn hier — am bessern Platz — im Herzen.
„Mit Gott fürs Vaterland und unsern Kaiser!“
So klang's in ihm, als er zur Waffe griff,
Und voll Vertrau'n, daß einst das Bess're siege,
Aus einem niedern Hause trat, Tyrol
Dem alten Fürsten wieder heim zu geben.
Was er gethan und weshalb er's begonnen,
'S war beydes ritterlich und gut und edel,
Und nichts kann ihn und seine That und unsre
Bedeutender als Östreichs Adler zeichnen.
„Mit Gott für Östreich und fürs Vaterland!“
So dachte Hofer, dachten wir und werden,
So Gott will, unsre Kindeskinde denken.

Sohn.
Mit Leib und Seel' für Österreich!

Vater.
Deine Hand!

Sohn.
Und für das angestammte Fürstenhaus!

Vater.
Und was wir alle wollen, muß bestehen.
Es ist ein festes Land, in dem wir hausen,
Und keine Memmen nährt's in seinem Schooß.
Siehst du den rothen Adler auf dem Schilde?
Ein starker, muth'ger Vogel — keine Taube! —
Als noch sein Wesen trieb der Buonaparte,
Wähnt' er, es sey ein Spiel, die Flügel ihm
Zu binden und zu stützen ungestraft.
Doch unser Adler hielt nicht still; es sprang
Das Band und jauchzend flog er auf.
Und Tausend wurden bleich vor Furcht und mußten
Das Weite suchen. Heere, stolze Heere —
Wir Bauern schlugen, warfen sie zurück.
Und wo die aufgedrungene Gewalt
Uns widerrechtlich unsre Rechte nahm,
Da pflanzten wir des Kaisers Banner auf;
Da ließ der Hofer Münzen mit dem Adler
Des treuen lieben Vaterlandes prägen.

Sohn.
So wäre hier der Bauer — Hofer selbst?
Er steht nicht da wie einer, der sich beugt,
Nein! wie gebietend hebt er seine Rechte.

Vater.
Er ist es und in ihm wir alle auch.
Ja, sagen darf ich's, unser Vaterland
Es ist geehrt in ihm und uns. Du darfst
Dich nicht der Heimath, nicht der Väter schämen.
Tyrol ist fromm, es hält am alten Glauben,
Und gut ist's so. Gott schützt es wunderbar.
Tyrol ist treu; es hängt am alten Fürsten,
Und glücklich war's durch Treu' und wird es bleiben.
Tyrol ist redlich — birgt nicht Haß — und Liebe,
Steht jedem offen, der sich naht als Freund.
Doch wer uns feindlich will vom Kaiser scheiden
Und von der alten Satzung, hat vergessen,
Daß wir noch Äuße haben und Gewehre,

Und Berg' und Klauen, standhaft uns zu wehren
Mit Gott, so lang' es geht; — und 's geht gewiß.
Das wußte unser Hofer gut, und weil,
Wer tanzen will, nicht lang' sich pfeifen läßt,
Ging's lustig drauf und dran. „Die Bauern kommen!“
War's Lösungswort zur Flucht Wie vor dem Schwarzbart
Hat vor dem Schwarzen keinem mehr gebangr.
Doch war der letzte Blüchsenfuß gefallen,
Vergaßen wir den Christen nie, mein Sohn!
Der Hofer ging mit gutem Beyspiel vor,
Und sagt' er: „Nein, ihr dürft nicht!“ folgten wir.
Weil er der Beste war, der Neblichste,
War er auch unser Haupt und unsre Seele.

Sohn.
Was soll der Thurm hier unten rechts bedeuten?

Vater.
Siehst du die starken Eisengitter nicht?

Sohn.
So ist es ein Verließ, ein Kerkerthurm?

Vater.
Ja! — und des Reigers Farbe?

Sohn.
Blutigroth.

Vater.
So frage mich nicht mehr.

Sohn.
Was ist euch, Vater?

Vater.
Wenn unser einer stirbt, was liegt viel dran?
In einem halben Jahr sind wir vergessen.
Doch wer wie Hofer stirbt, dem weint, was Mensch ist,
Nach hundert — hundert Jahren nach ins Grab;
Denn Hofer hat wie Märtyrer geendet.
Im Tod bewährt sich erst ein reines Leben;
Die Feuerprobe hielt der Hofer aus.
Uns graust vor einem Messer, das uns droht;
Der Hofer sah mit unverwandtem Auge
Ins Feuerrohr, auf seine Stirn gezielt.
„Gebt Feuer!“ konnt' er rufen ohne Bittern;
Das kann der Schuldbewusste nicht. Und doch —
Doch muß' er bluten, unser gute Hofer! —
Hast du gehört, wie er die letzte Habe
Vor seinem Tod den Leidensbrüdern gab?

Wie er sie tröstete und segnete,
 Ein „Lebehoch“ dem guten Kaiser brachte?
 O, daß er nicht geflohn aus seiner Alpe!
 Doch 's war sein Spruch: „Bin ich im Land geblieben,
 Weil's gut ging, will ich bleiben auch im Unglück.
 Gott wird mir helfen!“ Ja, er half ihm — auf
 Zu sich — Sein Wille war's. — Wär' er geblieben —
 Was drüben lohnt, hier hätt' er's nie gefunden;
 Und daß wir Östreich wieder angehören,
 Das weiß der Hofer, traun! so gut wie wir.
 Drum laß uns lieber schaun auf diese Zweige,
 Die hier im rothen Feld sich freundlich schlingen.
 Wie Frühlingegrün nach einem düstern Winter,
 So thun sie meinem Auge wohl.

Sohn.

Was sind's

Für Kaiser? Sind es Lorbeern oder Palmen?

Water.

Gleichviel. Der Lorbeer ist der Kranz des Ruhmes,
 Und Palmen sind das Sinnbild ew'gen Lohns;
 Und beydes, Palm und Lorbeer, hat der Hofer.
 Siehst du am Hals des Helmes nicht die Kette —
 Die goldne — die der Kaiser ihm gesandt?
 Die ihm ein würd'ger Gottesdiener weihte
 Und umhing in dem Haus des Herrn, wo nun
 In Ehren ruht des edlen Hofers Asche?
 Das Wapen, das du siehst, von Kind auf Kind
 Wird seinen Ruhm und seinen Nahmen tragen.

Sohn.

Daß ich nicht auch mit euch und Hofer konnte!
 Jetzt bin ich groß und stark, was frommt mirs nun?

Water.

Niel, viel. 'S ist Friede. Dank' es Gott! Dank's Gott,
 Daß du nicht mußt, was wir mit Hofer mußt.
 Noch blutet unser Land. Im Kriege ist kein Heil.
 Wie unsre Besten und wie Hofer war,
 Kannst du auch seyn im Frieden; kannst die Häufe
 Im Frieden auch gebrauchen. Schaff' ins Haus;
 Hilf deinem Nachbar; trau' auf Gott, wie Hofer;
 Halt' deinen Kaiser hoch in Ehren und
 Das liebe Waterland und deinen Herd.

Sohn.

Und meine Büchse, mich um meinen Kaiser,
 Mein Waterland und meinen Herd zu wehren.

Water.

Wenn's seyn muß, ja! mit Gut und Blut und Leben.

Sohn.

Mit Gut und Blut! Ich schwör' es.

Water.

Keinen Schwur!

Der Mann sagt: Ja! und hält, was er verheißt.

Sohn.

Ich werd' es halten!

Water.

Woh! So laß uns gehn!

A. Müller.

Proclamation,

welche nach dem großen Brande, der die Stadt Canton in China am 2. und 3. Nov. v. J. verwüstete, erlassen wurde.

Ching, ein Mitglied des Militär-Departements in Peking, ein Censor, zu dem Departement der General-Inspection gehörend, ein Fetuk der Canton-Provinz, und Superintendent der Korntare u., erläßt hiedurch mit allem Ernste über einen wichtigen Gegenstand eine Proclamation. Am 18. und 19. Tage des neunten Mondes dieses Jahres, in Folge eines von einem Ladenwärtler verursachten Feuers, als ein toller Wind wehte, und das Feuer wüthend wurde, war es menschlichen Kräften unmöglich, das Fortschreiten der Flammen aufzuhalten; sie theilten sich mit und verzehrten Läden, Häuser und Hong's mehr als 2400, und verklümmelten und verwundeten Menschen zur Zahl von mehreremahl 10, und vernichteten das Eigenthum von Kaufleuten und Ausländern, zum Werthe von mehreren hundert Tausend und zehnhundert Tausend. Der blumige Schimmer und der Ruhm von Canton wurde alle, gleich den banten Insecten, die in die Flamme fliegen, verzehret; solch ein Ereigniß hat nicht seit mehreren hundert Jahren Statt gefunden. Ihr Herren Kaufleute, arme Eingeborne und Ausländer, die ihr durch dieses vom Himmel gesandte Unglück gelitten habt, seyd nicht die einzigen Personen, deren Herzen bekümmert und verwundet sind. Ich, der

Fooyuen, seit es meine Ohren hörten, und es meine Augen sahen, habe nicht einen Augenblick aufgehört, körperlichen Schmerz und geistige Angst darüber zu fühlen. Aber das Sprichwort sagt: von jedem Trank und jedem gefüllten Becher, gibt es keine, die nicht zuvor durch das Fatum bestimmt sind. — Dieses Feuergericht wurde ohne Zweifel durch den Einfluß des in Zahlordnung folgenden Geschickes des Perlenflusses verursacht (welcher unfern der Stadt fließt). Aber ich verlange, daß Ihr Herren Kaufleute, arme Eingeborne und Ausländer Euch einem so gerechten Verhängnisse ruhig unterwerft. Härmet Euch nicht, grämet Euch nicht, klaget und seufzet nicht. Murret nicht gegen den Himmel, beschuldiget nicht die Menschen, und vermehret dadurch nicht Eure Traurigkeit und Euren Kummer. Aber es liegt Euch ob, die Warnung vom Himmel droben zu empfangen; bereuet Eure Sünden, untersucht Euch selbst, und habt stets die vier Worte: Himmlische Grundsätze, gutes Herz — vor Augen. Und wahrlich, wenn ihr nach diesen handelt, so werdet Ihr Euch nicht vor den beurtheilenden Göttern zu schämen haben, und der hohe Himmel wird Euch ohne Zweifel im Stillen Beystand leisten. Und wie könntet Ihr wissen, daß das von den feurigen Flammen übrig Gebliebene nicht in Säulen von Gold, in Haufen von Edelsteinen, in Reichthümern und in Ehren wieder aufsteigt? Euch, die Ihr die Macht besizet, wird hiedurch anbefohlen zu eilen, um auf dem ursprünglichen Grund und Boden wieder Häuser aufzubauen, aber ihr müßt nicht Eingriffe in das Gebiet Eurer Nachbarn thun, dean wenn Ihr ein so großes Vergeden begehet, so werdet Ihr angeklagt und ohne Gnade bestraft werden. Was die Armen anbetrifft, die abgebrannt sind, so habe ich dem Local-Magistrate befohlen zu eilen, und eine Namensliste anzufertigen, und Korn zu geben, um Mitleid auszukühen. Ich habe auch einer gewissen Anzahl von Officieren und Truppen aufgetragen, auf den Straßen bey Tage und bey Nacht zu patrouilliren, und wenn Leute als Mordbrenner oder Räuber handeln sollten, so ist es den Bauherren, den Studenten, den Kaufleuten, den armen Eingebornen, den Polizendienern und den Nacht-

wächtern erlaubt, sich den Officieren und Soldaten anzuschließen, die Verbrecher zu ergreifen, und sie vor den Magistrat zu bringen, und wenn sie der Anklage überwiesen sind, so sollen sie auf der Stelle mit Erdäcken zu Tode geprügelt werden. — Was die Ausländer anbetrifft, die in Barken über Seen, die mehrere 10,000 Meilen breit sind, nach unserm himmlischen Reiche des Handels wegen gekommen sind, so sind in einem Morgen ihre Güter von dem Feuer verzehrt, und sie haben keinen festen Platz, wo sie ruhen können, ein Umstand, der fürwahr zu bedauern ist. Ich befehle hiedurch allen Hong-Kaufleuten, so zu handeln, als es die Sicherheit der Ausländer erheischt, und sie in eine ruhige Lage zu versetzen, auf daß keiner ohne einen Platz ist, in welchem er leben kann. Allen Officieren, Landherren, Kaufleuten, armen Eingebornen und Ausländern, die Gegenwärtiges angehen dürfte, wird befohlen, den Vorschriften Gehorsam zu leisten. Widersetzt Euch einer Special-Proclamation nicht.

Saowfang, 2te Jahr, 10te Mond, 2te Tag.

Anekdote.

Aneas Sylvius Piccolomini, einer der berühmtesten Redner des Basler Conciliums, Minister Friedrichs IV., hatte den Hofcapellan und Almosenier Sigmund von Lamberg lange zum Stubengefährten. Als Glück und Ruhm den als Gelehrten und Staatsmann glänzenden Aneas gleichsam verfolgten, sagte ihm Lamberg oft: „Das Glück ruht nicht, bis es euch zum Papst macht.“ — „Werde ich Papst, so sollt Ihr Bischof seyn,“ scherzte Aneas, und nach wenigen Jahren begrüßte man ihn als Pius II., und Sigmund von Lamberg wurde der erste Bischof zu Laibach.

Eingefandte Auflösung der Charade in No. 19.

Niebelungen.